

Das Archiv als ein Ort politischer Konfrontation.



Oder: Wie kann hier
widersprochen
werden?

LECTURE PERFORMANCE
DO.12.11.2015
18.30 UHR, BRUT BAR,
KARLSPLATZ 5,1010 WIEN

Sekretariat für Geister, Archivpolitiken und Lücken

Das Archiv als ein Ort politischer Konfrontation.
Oder: Wie kann hier widersprochen werden?

/

The Archive As A Site Of Political Confrontation.
Or How To Sing Out Of Tune?

Lecture Performance

über das Archiv der VBKÖ (Vereinigung bildender Künstlerinnen Österreichs) im Französischen Saal des Künstlerhauses Wien

/

Lecture performance
about the archive of the VBKÖ (Austrian Association of Women Artists) in the Französischer Saal at the Künstlerhaus Wien

in Deutsch mit englischen Untertitel / in German with English subtitles

Do, 12. Nov. 2015 / 18:30

brut im Künstlerhaus (brut bar deluxe)

Karlsplatz 5

1010 Wien

Eintritt frei! Um Reservierung wird bis zum 11. November 2015 gebeten: info@vbkoe.org

/

Free admission! Please reserve until November 11, 2015: info@vbkoe.org

Die Lecture Performance setzt sich mit den Aktivitäten der VBKÖ von der Zeit des Nationalsozialismus bis in die 1980er Jahre auseinander: Welche Art von Ausstellungen wurden organisiert? Wer waren die Mitglieder der Vereinigung? Haben nach 1945 Diskussionen zur Rolle der VBKÖ während der Zeit des Nationalsozialismus stattgefunden? Gab es in den 1970er Jahren Kontakt mit lokalen feministischen Kunstbewegungen?

Wir befragen das Archivmaterial nach Kontinuitäten, Lücken und Widerständen und versuchen dabei herauszufinden welchen Handlungsraum die VBKÖ heute bieten könnte. Und: Wie kann eine historische Beschäftigung eine politische Intervention in der Gegenwart sein?

/

The lecture performance deals with the activities of the VBKÖ from the time of National Socialism until the 1980s. What kind of exhibitions were organized? Who were the members of the association? Was the role of the VBKÖ during the time of National Socialism discussed after 1945? Were the members of the association in touch with local feminist art movements during the 1970s?

We question the archival materials in terms of continuities, gaps and resistance in an attempt to figure out what space of action could the VBKÖ provide today. How can a historical engagement be a political intervention into the present?

Sekretariat für Geister, Archivpolitiken und Lücken

Ausschnitt der Lecture Performance:

Das Archiv als ein Ort politischer Konfrontation. Oder: Wie kann hier widersprochen werden?

brut (burt, die Bar), Karlsplatz 5, 1010 Wien am Donnerstag

12. November 2015, 18:30

[...]

VORTRAGENDE 2 (V2): In den 1970er Jahren stellten Künstlerinnen wie zum Beispiel VALIE EXPORT oder jene des feministischen Künstlerinnennetzwerks INTAKT (Internationale Aktionsgemeinschaft bildender Künstlerinnen/Wien) die männliche Vorherrschaft in der Wiener Kunstwelt in Frage.

VORTRAGENDE 1 (V1) & V2: Prop Intakt

V2: Prop Rufzeichen Völkerkundemuseum

V1 ALS INTAKT: 1975 protestierten wir gegen eine Frauenausstellung, deren Künstlerinnen von einer rein männlich besetzten Jury ausgewählt und im Völkerkundemuseum veranstaltet wurde. Nach zwei Jahren vorbereitender Planung gründeten wir 1977 INTAKT.

V2 ALS INTAKT: Unsere Ziele sind immer noch die Verbesserung der Situation der bildenden Künstlerinnen auf sozialem und künstlerischem Gebiet, die aktive Teilnahme am aktuellen kulturpolitischen Geschehen und das aktive Engagement zu existentiell wichtigen Problemen.¹

V1: Valie Export Prop "Tapp- und Tastkino"

V1 ALS VALIE EXPORT: DIE STELLUNG DER KUNST IN DER FRAUENBEWEGUNG IST DIE STELLUNG DER FRAU IN DER KUNSTBEWEGUNG.²

*V1: Prop Stern Bürger*innen*

V2: Während die VBKÖ der 1970er Jahre keine Verbindung zu den Frauenbewegungen ihrer Zeit hatte, laut EXPORT „mehr oder minder unbekannt“³ war, und laut INTAKT-Mitglied Lore Heuerman „ein eher altmodisches Programm“⁴ fuhr, hatte die Vereinigung zu Beginn des 20. Jahrhunderts enge Verbindungen mit der Frauenbewegung aufgebaut. 1912 trat sie zum Beispiel dem Bund österreichischer Frauenvereine

1 Intakt, 2014, <http://www.intakt-kuenstlerinnen.com/start.html> (abgerufen am 12. Oktober 2015)

2 VALIE EXPORT, Women's Art, in: Museum Moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien (Hg.), Split: Reality VALIE EXPORT, Ausstellungskatalog (Wien/New York:1997), 15.

3 VALIE EXPORT und Rudolfine Lackner. "Geschichte von ihrem Drama befreien. VALIE EXPORT im Gespräch mit Rudolfine Lackner," in Rudolfine Lackner (Hg.) 100 Jahre/Years VBKÖ Festschrift, (Vienna: VBKÖ, 2011), 321.

4 Rudolfine Lackner, "Institutional Activisms: the work of VBKÖ and IntAkt in Austria," in n.paradoxa volume 23, Jan (2009): 51.

bei, der 1902 von Marianne Hainisch, Begründerin und Führerin der Frauenbewegung in Österreich, gegründet worden war;⁵ die VBKÖ nahm mit einer Ausstellung an der Internationalen Frauenstimmrechtskonferenz teil, die am 11. und 12. Juni 1913 in Wien stattfand;⁶ und zu einer Zeit, als andere Ausstellungsräume und die Akademie der bildenden Künste Wien keine Frauen zuließ, setzte sie sich für den Zugang zu diesen reinen Männer-Räumen ein.⁷ 1919, sechs Jahre später, gewährte Österreich das generelle, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht an alle Bürger*innen, unabhängig von deren Geschlecht⁸ und im Studienjahr 1920/1 öffnete die Akademie ihren Zugang für Frauen.⁹

V1: Julie M. Johnson Prop "Kragen"

V1 ALS JULIE M. JOHNSON: Mein Buch *The Memory Factory* zeigt auf, dass die VBKÖ 1910 die erste Künstlerinnenvereinigung war, die sowohl ausschließlich für Frauen zugänglich, als auch eine beträchtliche Unterstützung durch die Regierung erhielt, und sie war die erste Frauengruppe, die ihren eigenen Ausstellungsraum leitete.¹⁰ Eines der Ziele der VBKÖ war die künstlerischen Beziehungen von Künstlerinnen in Österreich zu stärken indem Ausstellungsmöglichkeiten angeboten wurden. Die erste Präsidentin der Vereinigung war die Malerin und Baronin Olga Brand-Krieghammer.¹¹ Die VBKÖ führte internationale und kosmopolitische Kooperationen und agierte dabei als eine nicht-politische, kulturelle Botschafterin.¹² Nach dem ersten Weltkrieg traten viele ihrer Mitglieder der Allgemeinen Kunstförsorge (1914) bei, einem Gremium von Künstler_innen und Architekt_innen, das staatliche Förderungen verwaltete, die verwundeten und behinderten Künstlern und jenen, die wirtschaftliche Verluste durch den Krieg erlitten, unterstützte. 1914 trat die VBKÖ auch dem Wirtschaftsverband der bildenden Künstler_innen bei, einer Vereinigung, die die Interessen von Künstler_innen gegenüber dem Staat vertrat;¹³ und 1938 wurde die VBKÖ arisiert.¹⁴

V1: Prop Fragezeichen Zitat

V2: Valie Export Prop "Genitalpanik"

V2 ALS VALIE EXPORT: die Kunst kann ein Medium unserer Selbstbestimmung sein, und diese bringt der Kunst neue Werte. Diese Werte werden über den kulturellen Zeichenprozess die Wirklichkeit verändern, einer Anpassung an die weiblichen Bedürfnisse entgegen. DIE ZUKUNFT DER FRAU WIRD DIE GESCHICHTE DER FRAU SEIN.¹⁵

5 Vereinigung bildender Künstlerinnen Österreichs Archiv (VBKÖ Archiv), VBKÖ ARCH 9

6 VBKÖ ARCH 33

7 VBKÖ ARCH 32

Zu den Aktionen der VBKÖ siehe Megan Brandow-Faller, "An Art of Their Own. Reinventing Frauenkunst in the Female Academies and Artist Leagues of Late-imperial and First Republic Austria, 1900-1930." Ph.D. dissertation (Georgetown University, 2010), 151-273.

8 Sonja Edler, Lydia Jammerneegg, Julia Köstenberger, Brigitte Noelle, Frauen wählet. 2004, http://www.onb.ac.at/ariadne/projekte/frauen_waehlet/index.html (abgerufen am 13. Juli 2014).

9 Zur Geschichte über die Bemühungen Frauen an der Akademie zuzulassen siehe Brandow-Faller, 2010, 171-190.

10 Julie M. Johnson, *Memory Factory: The Forgotten Women Artists of Vienna 1900* (West Lafayette: Purdue University Press, 2012), 249.

11 Ibid., 268.

12 Ibid., 273.

13 Ibid., 274-275.

14 Ibid., 277.

15 EXPORT, 1997, 16.

*V1: Prop Stern Geschichte*n*

V2: Wie das Buch die *Memory Factory* und das VBKÖ Archivmaterial aufzeigen, hatten Künstlerinnen schon Ende des 19. Jahrhunderts in Wien selbstbestimmt begonnen Kunst zu machen, ihre Wirklichkeiten zu verändern, und somit ihre Geschichte*n (her/history/ies) zu schreiben.

V1 ALS JULIE M. JOHNSON: In dieser Hinsicht ist es wichtig zu betonen, dass mit Ende 1945 beinahe drei Generationen von Künstlerinnen - aus rassistischen oder politischen Gründen, nur selten aus ästhetischen - ausgelöscht, ins Exil vertrieben, in Konzentrationslager deportiert, und/oder ihre Arbeiten aus Museen und öffentlichen Einrichtungen entfernt wurden.¹⁶ Danach wirkten die Geschlechterpolitiken auf die Produktion von Kunstkritik und letztendlich der Verfassung von Kunstgeschichte ein, um Arbeiten von Künstlerinnen zu verunglimpfen und schlussendlich viele ihrer Beiträge aus dem Gedächtnis zu löschen.¹⁷

*V1: Prop Stern Geschichte*n*

V2: Ende der 1990er Jahre wurde die 1967 geborene Fotografin und Kunsthistorikerin Rudolfine Lackner die 9. Präsidentin der VBKÖ. Sie war um 42 Jahre jünger als die vorhergehende Präsidentin Elisabeth Demarest. Mit der Publikation des Bestandsverzeichnis des VBKÖ Archivs 2006 konnte die Vereinigung beginnen sich mit ihrer*n Geschichte*n auseinanderzusetzen. Es gibt noch viel zu tun.

V1: Anstatt vorwiegend den Fokus auf die Geschichten einzelner, herausragender Künstlerinnen zu werfen, bietet das VBKÖ Archiv Einblick in den Kontext von Arbeiten, ihre sozialen und konzeptuellen Geschichten, und in die Diskurse, in welchen diese Künstlerinnen arbeiteten. Das Archiv beinhaltet nicht viele Namen, die zu einem Kanon von Künstlerinnen zählen. Die Geschichten, die das Archiv über die Vereinigung und ihre Mitglieder erzählen kann, sind sehr komplex und politisch widersprüchlich. Auch wenn die ursprünglichen Ziele und Errungenschaften der VBKÖ ein historischer Ankerpunkt für nachfolgende feministische Bewegungen hätte sein können, waren viele Aspekte der anschließenden Entwicklungen und Aktivitäten der Vereinigung politisch opportunistisch, verhängnisvoll und strukturell kompliziert.

*V1: Stern Akteur*innen*

V2: Prop Kate Eichhorn "Brille" & "Buchcover"

V2 ALS KATE EICHHORN: Das Archiv hat die Möglichkeit das wiederherzustellen, was im Neoliberalismus regelmäßig verloren geht - nicht Geschichte selbst, sondern vielmehr die Fähigkeit die Bedingungen unseres Lebensalltags und, noch wichtiger, die Überzeugung, dass wir selbst einmal wieder Akteur*innen des Wandels in der Zeit und der Geschichte sein werden können.¹⁸

[;]

16 Gary B. Cohen, "Foreword", in Johnson, 2012, xvii.

17 Johnson, 2012, 337.

18 Kate Eichhorn, *The Archival Turn in Feminism: Outrage in Order* (Philadelphia: Temple University Press, 2013), 6